

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 20/2023

Öko-Kohle

Kooperation zwischen Andritz und Polytechnik.

In Finnland startet in Kürze ein aus ökologischem Aspekt richtungsweisendes Vorhaben: In der Ortschaft Iiksenvaara, im Osten des Landes, errichtet das Bioindustriunternehmen Joensuu Biocoal Oy die erste torrefizierte Biomasseproduktionsanlage im industriellen Maßstab, um wertvolle Nebenprodukte aus der Forstwirtschaft für die industrielle Nutzung zu verarbeiten.

Bei dem Projekt mischen mit dem Grazer Anlagenbauer Andritz und der Polytechnik GmbH aus Weissenbach an der Triesting auch zwei Unternehmen aus Österreich kräftig mit. Während Andritz den Reaktor zur Biokohleproduktion beisteuert, konstruiert und fertigt, liefert Polytechnik den Schwachgasbrenner sowie die Technologie zur Energieaufbereitung und -nutzung, die



Die Torrefizierungsanlage wird pro Jahr bis zu 60.000 Tonnen Biokohlebriketts erzeugen.

eine kreislaufartige Verwertung der Prozessenergie gewährleistet.

Baubeginn für die Anlage ist Mitte 2023. Gegen Ende 2024 soll die Produktion im Vollbetrieb laufen.

www.polytechnik.com | www.andritz.com

Inhalt

Verbesserte E-Ladeinfrastruktur	02
Kooperation für Nachhaltigkeit	03
Digitalisierte Steuerberatung	04
Klimaneutralität bis 2050	05
Finanzkrise nicht in Sicht	07

Top-Erfolg

Erfolgsgeschichte Kamptal.

Die von den Winzern aus Langenlois, Strass und Zöbing unter der regionalen Dachmarke „Kamptal DAC“ angebotenen Weine sind zu einem Verkaufs- und Exportschlager geworden. „Im Vorjahr haben 221 Produzenten fast 7,4 Millionen Liter Kamptal DAC abgefüllt“, teilt Christina Moser, Geschäftsführerin des Regionalen Weinkomitees Kamptal, mit. Dabei exportiere das Kamptal am meisten. Hauptabsatzmärkte sind Deutschland, Schweiz, USA, Niederlande und die skandinavischen Länder.

www.kamptal.at

Fokus

Rasanter Insolvenzenanstieg

Creditreform beleuchtet aktuelle Entwicklungen in Europa.

Inflation, Energiemangel und weitere gesamtwirtschaftliche Probleme haben die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Europa deutlich ansteigen lassen. Im Jahr 2022 wurden in Westeuropa 139.973 Firmeninsolvenzen registriert. In Osteuropa nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 53,5 Prozent zu. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Creditreform Wirtschaftsforschung, Neuss. Zu den Belastungen zählte der massive Preisanstieg bei Energie und Rohstoffen sowie auch die deutlich höheren Finanzierungskosten auf

grund der Zinswende. Im Jahresverlauf 2022 schwächte sich auch die Konjunktur spürbar ab. „Das Ende der Corona-Pandemie war der Beginn eines kurzen Wirtschaftsaufschwungs in Europa, bevor er durch den Krieg in der Ukraine wieder abgewürgt wurde. Die Energiekrise traf die Wirtschaft praktisch unvorbereitet. Viele angeschlagene Unternehmen konnten den Mehrfachbelastungen nicht standhalten“, fasst Patrik-Ludwig Hantzsch, Leiter der Creditreform Wirtschaftsforschung zusammen.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.creditreform.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

E-Ladeinfrastruktur

VERBUND unterstützt Wohnungsunternehmen bei der Finanzierung, PAYUCA übernimmt die Planung und den Betrieb.

Das Wiener PropTech PAYUCA und Österreichs führendes Energieunternehmen VERBUND starten eine Kooperation, um noch schneller E-Ladestationen in Garagen von Mietwohnhäusern zu ermöglichen. Mit dem zusätzlichen Angebot von VERBUND möchte PAYUCA die Wohnungswirtschaft bei der Mammutaufgabe des E-Ladeinfrastruktur-Ausbaus unterstützen und plant, errichtet und betreibt dabei die gesamte E-Ladeinfrastruktur.

Laden zu Hause am beliebtesten

Bis Ende März 2023 wurden laut Statistik Austria allein in Österreich mehr als 11.235 E-Autos neu zugelassen. Durch immer mehr E-Autos steigt auch der Bedarf an Ladestationen. Neben Schnellladestationen, welche für die Langstrecke gebraucht werden, wird

das Laden zu Hause immer gefragter. Laut Branchenexperten finden bereits zwischen 80 und 90 % aller Ladevorgänge zu Hause statt, insbesondere wenn entsprechende Infrastruktur vorhanden ist. Deshalb erweitert PAYUCA sein Ladeinfrastruktur-Portfolio und ermöglicht mit VERBUND einen noch schnelleren Ausbau der Ladeinfrastruktur in Tiefgaragen von Mietwohnhäusern.

„Elektromobilität ist der Schlüssel zur nachhaltigen Senkung der CO₂-Emissionen im Individualverkehr. Deshalb ist es uns wichtig, zukunftsfitte und praktikable Lösungen anzubieten, damit die Elektromobilität für alle Nutzer:innen attraktiv wird“, betont Martin Wagner, Geschäftsführer VERBUND Energy4Business. „Als Vorreiter beim Thema Grünstrom machen wir Mobilität klimaneutral und mit unserem Full-Ser-



v.l.n.r.: Dominik Wegmayer, PAYUCA, Martin Wagner, VERBUND Energy4Business GmbH

vice-Angebot mit PAYUCA so komfortabel wie möglich.“ Unter dem Produktnamen VERBUND-Immo-Charging Residential rundet VERBUND sein Ladeinfrastruktur-Angebot ab und positioniert sich mit PAYUCA in der Wohnungswirtschaft als Komplettanbieter für alle Themen rund um Energie und Nachhaltigkeit. Zum Auftakt der Kooperation schloss PAYUCA gemeinsam mit VERBUND bereits erste Projekte erfolgreich ab.

www.payuca.solutions/de
www.verbund.com



In dem Bericht werden die Managementansätze, Ziele und Maßnahmen beschrieben.

Die Bau- und Immobilienbranche verursacht beinahe 40 % der globalen CO₂-Emissionen und ist für mehr als ein Drittel des weltweiten Energieverbrauchs verantwortlich. „Im Holzbau liegt der größte Hebel zur Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks bei der Errichtung von Gebäuden. Jeder Kubikmeter Holz bindet langfristig eine Tonne CO₂ und braucht für seine „Produktion“ lediglich die Sonne als Energiequelle“, erläutert Thomas G. Winkler, CEO der UBM Development AG, die strategische Ausrichtung auf Holzbau. Mehr als 250.000 m² sind

Soziale Verantwortung

Die UBM Development AG hat ihren ESG-Bericht und Green Finance Framework für das Geschäftsjahr 2022 veröffentlicht.

bereits in Holz-Hybridbauweise in Umsetzung oder geplant und zahlen so auf das Ziel ein, einer der führenden Entwickler von Holzbau-Projekten in Europa zu werden. Weitere Schwerpunkte von UBM sind der Einsatz von erneuerbaren Energiequellen wie Geothermie und Photovoltaik, sowie Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden durch smarte Sensorik.

Soziale Verantwortung und gute Unternehmensführung

Verantwortungsvolles Wirtschaften bedeutet für UBM auch die Berücksichtigung sozialer Aspekte. Im unmittelbaren Einflussbereich gehört dazu die Gestaltung des Arbeitsumfelds für die Mitarbeitenden. UBM hat im Jahr 2022 ein attraktives New-Work-Modell eingeführt: jeder zweite Frei-

tag ist frei. Die Community innerhalb von UBM wird durch eine Vielzahl an Veranstaltungen, wie beispielsweise den Welcome Day für neue Mitarbeitende, gestärkt. Als besondere Weiterbildungsinitiative im Bereich ESG wurde der UBM-weite Climate Impact Day umgesetzt. Das Programm umfasste Vorträge und Workshops zur Bewusstseinsbildung für das Thema ESG. Für die erfolgreiche Umsetzung der strategischen Ausrichtung green. smart. and more. wurde UBM auch im Jahr 2022 vielfach ausgezeichnet. Neben top Ratings von renommierten ESG-Ratingagenturen wie CDP, ISS ESG oder EcoVadis erhielt UBM den Nachhaltigkeits-Preis der Wiener Börse und wurde in den österreichischen Nachhaltigkeits-Index VÖNIX aufgenommen.

www.ubm-development.com

Kooperation für mehr Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit mit der ESG-Evaluierung ist für 9 von 10 heimischen Unternehmen ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. CRIF Austria und Mazars unterstützen Unternehmen bei der Evaluierung.

CRIF Austria, Lösungsanbieter von datenbasierter Technologie, und Mazars Austria, eines der führenden internationalen Unternehmen für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung, schließen eine Kooperation zur Unterstützung österreichischer Unternehmen bei der Erreichung ihrer Nachhaltigkeits-Ziele. Die beiden Kooperationspartner haben es sich zum Ziel gesetzt, Unternehmen am Weg zum nachhaltigen Wirtschaften zu begleiten. 2025 soll die „Corporate Sustainability Reporting Directive“ (CSRD) in Kraft treten, die Unternehmen verpflichtet, über ihre geschäftlichen Aktivitäten und deren Nachhaltigkeit zu berichten.

„Das Thema Nachhaltigkeit ist ein enorm wichtiger Faktor für die europäische Wirtschaft. Dies stellt für viele Unternehmen eine Chance, aber auch eine Herausforderung dar. Das Management in diesem Bereich benötigt die richtigen Informationen. Unsere Kooperation von CRIF Austria und Mazars leistet hier konkrete Unterstützung für die heimischen Unternehmen“, kommentiert Boris Rescey, CEO von CRIF Austria.

Plattform zur Evaluierung der Unternehmensnachhaltigkeit

CRIF beschäftigt sich seit 2017 intensiv mit dem Thema ESG und ist Teil verschiedener EU-Projekte und Initiativen. So leitet CRIF ein Projekt zur ESG-Datenerhebung und ESG-Datenanalyse der Europäischen Kommission. 2021 startete CRIF weltweit eine Plattform zur Evaluierung der Nachhaltigkeit von Unternehmen. Primäres Ziel ist es, die ESG-Transformation der Wirtschaft durch Information zu unterstützen und einen weltweiten Standard in der Messbarkeit von Nachhaltigkeit zu etablieren. In einem Online-Self-Assessment kann jedes Unternehmen seinen ESG-Status evaluieren und ein ESG-Zertifikat erhalten. Weiters ermöglicht die Plattform die Evaluierung der Nachhaltigkeit der eigenen Lieferkette. Die Plattform bietet zudem hilfreiche Zusatz-



(v.l.n.r.): Boris Rescey (CEO, CRIF Austria), Michael Dessulemoustier (CEO, Mazars Austria), Peter Tötzer (ESG Specialist, CRIF Austria). © CRIF Austria/Brunhölzl

dienste, wie einen CO₂-Rechner und die Einschätzung der eigenen Nachhaltigkeits-Performance im Branchenvergleich.

Expert:innen-Beratung in der Nachhaltigkeit erforderlich

„Die Anforderungen an eine zeitgemäße Unternehmensführung sind immens, und Nachhaltigkeit steht dabei zunehmend im Fokus aller Stakeholder. Eine nachhaltige Lieferkette wird dabei zur grundlegenden Voraussetzung einer gewissenhaften Unternehmensführung. Mit CRIF haben wir einen zuverlässigen Partner an unserer Seite, der uns mit seiner ESG-Plattform bei der Evaluierung begleitet“, so Michael Dessulemoustier, Geschäftsführer von Mazars Austria. Das international führende Unter-

nehmen für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Beratung Mazars bietet mit dem Bereich Sustainability Services einen ganzheitlichen Lösungsansatz an, der von initialen Analysen über Datenmanagement und Prozessanforderungen im Unternehmen bis hin zur Unterstützung bei der Berichterstattung reicht. „Wir freuen uns sehr mit Mazars Austria die Kooperation zu schließen, durch die Unternehmen bestmöglich betreut werden, und in der Kombination mit der ESG-Plattform ihren Verpflichtungen nachkommen können“, so Boris Rescey, CEO von CRIF Austria. CRIF wurde in Österreich mit dem Nachhaltigkeits-Gütesiegel „Nachhaltiges Engagement 2023“ ausgezeichnet. <

www.mazars.at | www.crif.at

Wenn Daten Unternehmen verändern

Die Digitalisierung hat auch den Alltag in einer Steuerberatungskanzlei in den letzten Jahren stark verändert und geht mittlerweile über die klassischen Bereiche Buchhaltung, Lohnverrechnung und Steuererklärung deutlich hinaus. Veronika Seitweger, Steuerberaterin und Partnerin bei TPA, kennt die wegweisenden Benefits.

AI sorgt in der Steuerberatungsbranche für eine spürbare Effizienzsteigerung und Arbeitserleichterung. Beispielsweise ist die automatische Verbuchung von Geschäftsfällen längst aus den Kinderschuhen heraus und Alltag geworden. Digitalisierung vermag aber weit mehr als das: Durch die Verknüpfung von Daten eines Unternehmens können neue Erkenntnisse und Interpretationen gewonnen werden, die für seine weitere Entwicklung entscheidend sein können. Die Anwendung von Technologie im Tax-Bereich hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen.

Genau hier setzt TPA an. Das Steuerberatungsunternehmen gilt als digitaler Vorreiter in der Branche. Mit der in Eigenentwicklung entstandenen TPA-Connect-App arbeiten bereits eine Vielzahl der TPA-Kundinnen und -Kunden. Sie profitieren von der enormen Erleichterung in der Handhabung der Daten und von der Reduktion der teilweise sehr aufwendigen Arbeitsschritte. Die TPA-Connect-App steht für Collaboration & Connectivity. Die einfache und effiziente Organisation der steuerrelevanten



1

Arbeitsabläufe ist für viele Unternehmen, egal ob klein, mittelgroß oder groß, eine oftmals sehr zeitintensive Herausforderung. Die Kernthemen sind die effiziente Optimierung und das Managen wichtiger, schützenswerter Dokumente, umfangreiche Monitoring-Möglichkeiten, die Zentralisierung von Prozessen zur Effizienzsteigerung und die Erhöhung der Produktivität.

Zukunftsweisende und preisgekrönte Kommunikationsplattform

Von Buchhaltung & Fristenerinnerungen über den elektronischen Personalakt bis zum Due-Diligence-Support – alle Unterlagen für die laufende Buchhaltung oder für die Personalverrechnung können hochgeladen und so über die TPA-Connect-App dem Berater übergeben werden. Der Freigabeprozess wird deutlich erleichtert: Umsatzsteuervoranmeldung (UVA), Zahlungsverkehr, Abrechnungsvorschlagslisten können hier eingesehen und rasch freigegeben werden. Für Unternehmen erfolgt eine automatisierte Erinnerung an Fälligkeiten und Fristen.

Die zukunftsweisende App hat kurz nach ihrem Launch 2021 den Tax Tech Award ge-

wonnen. Die TPA-Connect-App ist eine digitale Kommunikationsplattform, die die Zusammenarbeit zwischen Kundinnen und Kunden von TPA und ihren Berater:innen wesentlich erleichtert. Die Vorteile der App: 24/7-Verfügbarkeit und Abrufbarkeit aller Unterlagen, einfachste Übermittlung und die Möglichkeit, gemeinsam und zeitgleich an wichtigen Dokumenten zu arbeiten. Die Freigabeprozesse sind effizienter und all das unter strengster Einhaltung der Datensicherheit. <

TPA Steuerberatung

Wiedner Gürtel 13, 1100 Wien
Tel.: +43 1 588 35-0
wien@tpa-group.at
www.tpa-group.at

Veronika Seitweger:

Tel.: +43 1 588 35-321
veronika.seitweger@tpa-group.at



Veronika Seitweger ist Steuerberaterin und Partnerin bei TPA.

Anzeige • Fotos: iStock/TPA (1), Klaus Ranger (2)



Magnesit ist unverzichtbar für die globale Stahl-, Aluminium-, Glas-, Kupferindustrie

Wohin mit dem CO₂?

Um das Langzeitziel der Klimaneutralität bis 2050 umzusetzen, dreht RHI Magnesita an vielen Schrauben.

Bei RHI Magnesita, dem Weltmarktführer für Feuerfestprodukte und -lösungen, werden über 400.000 t Rohmagnesit jährlich abgebaut und in die ganze Welt exportiert, um die globale Industrie mit diesem kritischen Material auszustatten. In Österreich beträgt der CO₂-Ausstoß von RHI Magnesita rund 550.000 Tonnen pro Jahr. Mit intensivem Recycling und Energieeffizienzmaßnahmen, wie der Umstieg auf alternative Energien, wird der CO₂-Ausstoß bereits gedrosselt. Dennoch bleibt ein Teil des CO₂ übrig, der sowohl umweltpolitisch als auch aus Kostensicht immer mehr zur Bedrohung wird. Für RHI Magnesita steht fest: es gibt keine Alternative zur kompletten Dekarbonisierung des Unternehmens, und das schnellstmöglich.

„Breitenau ist einer der wichtigsten Rohstoffstandorte in Europa“, erklärt Rajah Jayendran, CTO RHI Magnesita. „Wenn wir das Erreichen der Pariser Klimaziele ernst nehmen, müssen wir lernen CO₂ erst gar nicht zu emittieren, oder es unschädlich, transportierbar und vor allem wieder nutzbar zu machen.“

Im Werk Breitenau wird in den Drehrohröfen bei über 1.200 Grad der wertvolle Magnesit gebrannt. Dabei entstehen CO₂-Emissionen, die sich nicht verhindern lassen (so genannte geogene Prozessemissionen). „Ei-

nen Teil unseres CO₂ können wir bereits reduzieren. Den Rest müssen wir aber als Übergangslösung einspeichern können, und zwar so lange, bis die industrielle Nutzbarmachung von CO₂ (das so genannte Carbon Capture and Utilisation, kurz „CCU“) gelingt. Anders lassen sich die Klimaziele nicht erreichen“, warnt CTO Jayendran.

Nötige Infrastruktur für die Industrie Österreichs Industrie sieht sich bei den Treibhausgasemissionen immer noch mit Spitzenwerten konfrontiert. Um den Standort Österreich zu halten, ist das Unternehmen bereit alle Technologien zu nutzen, die den Fortbestand nachhaltig möglich machen. RHI Magnesita möchte dabei als Weltmarktführer der Feuerfestindustrie, mit Hauptsitz in Österreich, Teil der Lösung und wesentlich zur Dekarbonisierung beitragen. Dafür ist das unterirdische Zwischen-Speichern von Kohlendioxid (Carbon Capture and Storage) eine zukunftsweisende Zwischenlösung. Diese Option ist jedoch in Österreich derzeit noch nicht möglich. Heuer wird dieses Verbotsgesetz im Nationalrat neu evaluiert. Ein Momentum, das RHI Magnesita aus dem Blickwinkel des Klimaschutzes und der Standortsicherung, nutzen möchte.

www.rhimagnesita.com

EY Studie

Ausländische Investitionen in Österreich bleiben 2023 auf konstant hohem Niveau.

Europaweit wurden im vergangenen Jahr insgesamt 5.962 Investitionsprojekte ausländischer Investor:innen angekündigt, ein Anstieg um ein Prozent (+ 85 Projekte). Das Vor-Pandemie-Niveau wurde damit aber weiterhin deutlich verfehlt. So lag die Zahl der ausländischen Investitionsprojekte um sieben Prozent unter dem Wert von 2019. Unter den größeren europäischen Standorten entwickelten sich im vergangenen Jahr die Türkei, Portugal, Polen und Irland mit Zuwachsraten von mehr als 20 Prozent besonders dynamisch.

Österreich konnte sich zuletzt 2021 über einen Investitionszuwachs freuen: Die Investitionen stiegen damals gegenüber 2020 um über ein Drittel (35 %) von 76 auf 103. 2022 bleiben die Gesamtinvestitionen konstant auf diesem Niveau und pendeln sich auf 101 ein. Das sind die Ergebnisse der „EY Attractiveness Survey“ der Prüfungs- und Beratungsorganisation EY zur Attraktivität des Wirtschaftsraumes Europa und zu tatsächlichen Investitionsprojekten ausländischer Unternehmen in Europa.

Österreich sei ein starker und wettbewerbsfähiger Standort, betont Gunther Reimoser, Country Managing Partner von EY Österreich. „Aber auf der Kostenseite hat Österreich zuletzt deutlich an Attraktivität verloren – gerade für Industrieunternehmen. Und bei Forschung, Entwicklung und digitalen Innovationen sind derzeit andere Standorte besser aufgestellt. Hierzulande dauert vieles einfach zu lange und ist mit hohem bürokratischem Aufwand verbunden.“

www.ey.com/de_at

Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!



www.akzeptata.at



UTG
Universaltechnik
GmbH



ENGINEERING
KONSTRUKTION
CONSULTING
PROJEKTMANAGEMENT

UTG Universaltechnik GmbH

Wir sind ein international tätiges, komplett in Privatbesitz stehendes Unternehmen, das sich seit mehr als 30 Jahren auf die **Planung von industriellen Anlagen**, die **Abwicklung von Anlagenbauprojekten** sowie auf **Sonderkonstruktionen im Maschinenbau** spezialisiert hat.

Anlagenbau

Vom Konzept bis zur Inbetriebnahme. Planung, Abwicklung, Verfahrensentwicklung, Berechnungen, Risikoanalysen. Egal ob es sich um **pharmazeutische** oder **biotechnologische Anlagen**, **Papier- oder Zellstofffabriken**, **chemische** oder **metallurgische Anlagen** handelt, unsere Techniker kennen und können ihren Job.

Maschinenbau

Wir entwickeln **Sonderkonstruktionen** für jeden Bereich des Maschinenbaus. Für jeden Kunden wird eine auf seine Anforderungen zugeschnittene, technisch kreative und wirtschaftliche Lösung erarbeitet.

3D-Laserscan

Mittels eines Hochgeschwindigkeits-3D Laserscanners erstellen wir innerhalb weniger Minuten detailgetreue **dreidimensionale Abbildungen** für die präzise Vermessung, Modellierung und Dokumentation von komplexen Geometrien und Strukturen wie Industrieanlagen, Gebäuden, Maschinen und anderen Bestandsobjekten.



www.utg.at

UTG Universaltechnik GmbH
Thalstraße 14, 8051 Graz / Austria
☎ +43 316 68 27 200
✉ office.graz@utg.at
🌐 www.utg.at

Graz • Wien • Kirchbichl

„Große Finanzkrise ist nicht in Sicht“

Trotz der jüngsten Bankenpleiten in den USA sieht Carsten Roemheld, Kapitalmarktstrategie bei Fidelity International, keine Finanzkrise am Horizont.

Der Bankensektor befinde sich „zwar im Stress“, waren die beiden Experten einig, doch seien nach der großen Finanzkrise des Jahres 2008 genügend Mechanismen geschaffen worden, um den Sektor widerstandsfähiger zu machen. „Eine große Finanzkrise ist nicht in Sicht. Die Instrumente funktionieren“, sagte Roemheld.

Börsenexpertin Monika Rosen, die auch als Vizepräsidentin der Österreichisch-Amerikanischen Gesellschaft ÖAG fungiert, räumte ein, dass die US-Banken weniger gut als die europäischen Institute geschützt seien, da während der US-Präsidentschaft von Donald Trump einige Regulatorien abgeschafft wurden, was die Notenbank Federal Reserve heute sehr kritisch sehe. Allerdings sei die aktuelle Bankenkrise nur regional auf ein paar Institute an der US-Westküste konzentriert, sagte Rosen. Die Ursache für die Schieflage dieser Banken seien die rasch gestiegenen Zinsen am von den Notenbanken gesteuerten Geldmarkt, welche viele Kunden veranlassten, ihre Guthaben von den Banken abzuziehen und im Geldmarkt zu investieren.

Die weitere Zinsentwicklung zur Bekämpfung der hohen Inflation werde letztlich auch darüber entscheiden, ob eine Rezession drohe. „Ohne Rezession wurde die Inflation in der Vergangenheit nie bekämpft“, gab Roemheld zu bedenken. Problematisch sei vor allem die hohe Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie), die aufgrund hoher Löhne, vor allem im Dienstleistungssektor, extrem hartnäckig sei. Bei den vor einem Jahr maßgeblichen Treibern der Teuerung, den angespannten Lieferketten und den hohen Energiepreisen, ist es jüngst zu einer weltweiten Entspannung gekommen. Die Inflation rasch wieder auf das Niveau der von den Zentralbanken angepeilten 2 % zu drücken, hält der Fidelity-Experte für illusorisch. Eine der Ursachen, warum dieses Ziel in die Ferne rückt, sieht er unter anderem in dem Wunsch nach einer Deglobalisierung, also einer stärkeren Entflechtung des globalen Welthandels nach den schlech-



© Bruno Germany/Pixabay

Europas Banken sind besser geschützt als US-Banken

ten Erfahrungen während und nach der Corona-Pandemie. „Das wird einen dauerhaften Effekt auf die Kerninflation haben. Das heißt, es wird etwas kosten“, sagte er.

Märkte haben Zinssenkung eingepreist

Die Schere zwischen Inflationsbekämpfung und Konjunkturerhalt als die große Herausforderung für die Notenbanken ist unbestritten. Jedenfalls würden die Finanzmärkte von einer Zinssenkung im 3. Quartal ausgehen und hätten diese mit steigenden Aktienkursen schon eingepreist, sagte Alexander Eberan und erinnerte an eine Aussage von US-Notenbank-Chef Jerome Powell, der dies in einer Pressekonferenz zumindest nicht in Abrede gestellt hatte. Vor allem der zinssensible Technologie-Sektor habe „als bester Sektor im ersten Quartal 2023“ eine extrem gute Performance auf das Börsenparkett gelegt.

Staatsanleihen als Schutz für Portfolios

Dem gegenüber stehen die starken Kursverluste des letzten Jahres bei Anleihen, die im Oktober 2022 ihr bisheriges Tief getestet

haben. Im Einklang mit seinen Gästen sagte Eberan, es werde noch einige Zeit holprig bleiben und die entscheidende Frage für Anleger:innen laute, ob mit diesen Tiefständen „das Schlimmste überstanden ist“. Roemheld empfiehlt als schützende Strategie, Staatsanleihen und gut gerate Bonds mit Investment Grade im Portfolio zu haben, denn es lohne sich wieder, angesichts der höheren Zinsen zwischen Anleihen und Aktien zu diversifizieren. Auch Anleihen von asiatischen Schwellenländern seien mit einer gewissen Risikobereitschaft in Betracht zu ziehen. „70 % des globalen Wachstums kommt derzeit aus Asien“, ergänzte Rosen. Aktienseitig würden sich für den Investor auch aus dem Green Deal der Europäischen Union bei Infrastruktur- und Energieunternehmen Chancen ergeben, wobei die Übergangsphase zur fossilfreien Energiegewinnung noch nicht gut genug geregelt sei, so Roemheld. Als Resümee darf ein Satz von Monika Rosen verstanden werden: „Der Aktienmarkt wird wahrscheinlich drehen, bevor die Konjunktur dreht.“

www.steiermaerkische.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 37 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 37 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 63 Euro.